



# Thema Migration: Pilgerweg zum Thema Flucht und Asyl

Die Idee zu dem Pilgerweg ist ursprünglich im Rahmen des Abschlusseminars des Qualifizierungskurses „Horizonte“ 2012-13 von Mission EineWelt und Brot für die Welt Bayern entstanden.

**PfarrerIn Gisela Voltz**, Fachreferentin für entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit bei Mission EineWelt, hat die dort entstandenen Ideen für einzelne Stationen weiter entwickelt und erweitert.

In Form eines Pilgerwegs werden an verschiedenen Stationen verschiedene Themen aus dem Bereich „Flucht und Asylpolitik“ angesprochen. Das Konzept sieht an jeder Station (bis auf die letzte) jeweils folgende Struktur vor:

- Information
- Stimmen von Geflüchteten
- öffentlichkeitswirksame Aktion
- Bibeltexte
- Mutmacher
- Gebet
- Lied

Gut wäre es, bereits in die Vorbereitung des Pilgerwegs Geflüchtete aus der Asylunterkunft vor Ort mit einzubeziehen. Sie könnten, wenn sie das möchten, auch in persönlichen Statements etwas zu den jeweiligen Themen sagen (ggf. Übersetzung notwendig!).

Die einzelnen Teile bei jeder Station können von jeweils verschiedenen Menschen/Gruppen vorgelesen bzw. dargestellt/übernommen werden. Es können bei Bedarf auch einzelne Teile weggelassen oder erweitert werden. Der Zeitbedarf für den Pilgerweg hängt von der Länge der Wege zwischen den einzelnen Stationen ab.

Für die inhaltlichen Teile der Stationen 1 - 4 werden mit allen Teilen ca. 1 - 1,5 Stunden benötigt (pro Station ca. 15 - 25 min).

Für die musikalische Unterstützung auf dem Pilgerweg eignen sich z. B. Posaunenchor, Kirchenchor oder andere musikalische Gruppen vor Ort.

## ⇒ Flüchtling, Geflüchtete, Flüchtende oder Zufluchtsuchende?

Im aktuellen Flüchtlings-Diskurs wird über die Konnotationen des Wortes „Flüchtling“ diskutiert. Das Suffix „-ling“ ist eine Verkleinerungsform und hat auf Personen bezogen eher einen abwertenden Charakter (z. B. Lehrling, Jüngling, Schwächling, Rohling). Deshalb wird vorgeschlagen im Sprachgebrauch besser „Geflüchtete“, „Flüchtende“ oder „Zufluchtsuchende“ zu verwenden. Sprache formt Denken!



# 1. Station: „Fluchtgründe“

**Ort: z. B. Supermarkt/Discounter, Kaufhaus, Rüstungsfirma**

## Information

*Fluchtgeschichten sind immer Geschichten von Krieg und Bürgerkrieg, Diskriminierung, Unterdrückung, politischer Verfolgung, von Demütigungen, körperlichen Misshandlungen, schweren Menschenrechtsverletzungen bis hin zu grausamer Folter, von ungerechten Wirtschafts- und Handelsbedingungen, manchmal auch von Klimawandel, Hunger und Armut.*

- Beispielsweise stammt im Jahr 2014 die größte Gruppe (ca. 20 %) von Geflüchteten in Deutschland aus Syrien. Der blutige Bürgerkrieg dort und der Terror der Gruppe „Islamischer Staat“ bedrohte ihr Leben.
- Die zweitgrößte Gruppe in Deutschland stellen 2014 Menschen aus Serbien (knapp 10 %), meist Roma. Laut EU-Kommission sind Roma in allen Balkanstaaten einer Rundum-Diskriminierung ausgesetzt: Sie erhalten keinen Zugang zu Wohnungen, kaum zu Bildung, Arbeit und Gesundheitsversorgung. Laut des Kinderhilfswerks UNICEF haben Roma-Kinder eine um ein Drittel geringere Chance, das erste Lebensjahr zu erreichen, als andere Kinder. Häufig sind sie Opfer rassistischer Gewalt.
- Ca. 8 % der Geflüchteten in Deutschland kommen 2014 aus Eritrea, sie flohen vor der Militärdiktatur unter Präsident Isayas Afewerki, die den Menschen weder Presse-, Religions-, noch Versammlungsfreiheit gewährt - willkürliche Festnahmen politischer Gegner und andere systematische Menschenrechtsverletzungen sind an der Tagesordnung.
- Weitere knapp 6 % kommen 2014 aus Afghanistan, wo Anschläge, gezielte Verfolgungen und Machtkämpfe zwischen den Clans täglich mehrere zivile Opfer fordern.

*Menschen aus diesen Ländern stellen fast die Hälfte derer, die in Deutschland Asyl beantragen.*

*(Aktuelle Zahlen unter [www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/Asylzahlen/asyzahlen-node.html](http://www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/Asylzahlen/asyzahlen-node.html))*

*Unter den Asylsuchenden in Deutschland stammen 2014 nur ca. 13 % aus afrikanischen Ländern. Viele Staaten in Afrika sind reich: Sie haben Bodenschätze wie Erdöl, Diamanten und Kupfer. Das Problem dabei: Die Profite aus dem Rohstoffhandel landen nicht bei der Bevölkerung, sondern gehen fast nur an herrschende Eliten und ausländische Unternehmen. Armut ist eine Folge von Macht und Geldflüssen in der globalisierten Welt (s. dazu das Zitat von Horst Köhler im Kasten).*

*Nach dem derzeitigen deutschen Asylrecht werden die Fluchtgründe nur zum Teil anerkannt. Von den Fällen, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2013 inhaltlich geprüft wurden, erhielten nur fast 40 % der Asylsuchenden in erster Instanz einen Schutzstatus. Ein kleiner Teil der Abgelehnten ist danach noch mit einer Klage vor Gericht erfolgreich, was aber meist einige Jahre dauern kann.*

*Asylsuchende aus Serbien, Mazedonien, Bosnien und Herzegowina, bei denen es sich vor allem um Angehörige*

*der dort rassistisch schwer diskriminierten Roma-Minderheit handelt, müssen seit Oktober 2014 mit einer noch schnelleren Ablehnung ihrer Asylanträge rechnen, die Westbalkanstaaten wurden von der Bundesregierung als „sichere Herkunftsländer“ eingestuft.*

„Wir müssen also endlich wieder mehr die strukturellen Rahmenbedingungen in den Blick nehmen, die eine positive Entwicklung Afrikas behindern: Unser derzeitiges Produktions- und Konsumsystem basiert häufig auf der Externalisierung der sozialen und ökologischen Kosten nach Asien und Afrika. Unser Beitrag zum Klimawandel trifft Afrika am stärksten. Unsere Agrarpolitik macht es Afrika nicht leicht, selbständig für Ernährungssicherheit zu sorgen, unsere Energiepolitik muss eine globale Perspektive einnehmen, und wir müssen sehr viel mehr politisches Kapital investieren, um endlich ein faires und entwicklungsfreundliches internationales Handelssystem zu schaffen.“

*Alt-Bundespräsident Horst Köhler in seiner bemerkenswerten Rede über unser Bild von Afrika, Entwicklungsfragen und Zukunftsfähigkeit zur Eröffnung der Afrika-Tage 2014 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in Berlin*

[www.bmbf.de/pubRD/Rede-Koehler-deutsch.pdf](http://www.bmbf.de/pubRD/Rede-Koehler-deutsch.pdf)

## Stimmen von Geflüchteten

- *Damaskus, Syrien, bis 2011*  
Mein Name ist Nasir Al Agha. Mit meiner Frau und meinen Kindern wohnte ich in Damaskus, Syrien. Wir führten ein schönes und beschauliches Familien- und Berufsleben. Doch dann beginnt 2011 der Bürgerkrieg und das Land versinkt in Chaos, Gewalt und Schrecken.
- *Damaskus, Syrien, Sommer 2012*  
Bürgerkrieg. Unser Haus wird bombardiert und meine Familie und ich werden vertrieben. Aus Angst um unser Leben finden wir tage- und nächtelang keinen Schlaf. Überall liegen tote Menschen herum. Ich beschließe gemeinsam mit meiner Familie, in den Libanon zu fliehen. Die Flucht wird hart; aber besser, als hier umzukommen!
- *Libanon, Herbst 2012*  
Doch im Libanon wird unsere Situation nicht besser: ständig werden wir angefeindet und das Geld für unseren Lebensunterhalt bekommen wir kaum zusammen. Obwohl der Bürgerkrieg eskaliert, entschließen wir uns zur Rückkehr nach Syrien, dort leben schließlich auch noch unsere Verwandten.
- *Damaskus, Syrien, November 2012*  
In Damaskus treffe ich meinen Bruder. Dieser berichtet, dass er von den Handlangern Assads gesucht wird und bittet mich, dass ich mich um seine Familie kümmere, falls ihm etwas geschehen sollte. Kurz darauf passiert es: Mein Bruder wird festgenommen, das Haus seiner Familie wird zerstört. Erneut organisiere ich die Flucht – diesmal auch für die Familie meines Bruders.  
Wir beginnen den gefährlichen Weg über die Türkei nach Deutschland, auf dem viel passieren kann ...



→ aktuelle Einzelfälle unter [www.proasyl.de/de/themen/einzelfaelle/](http://www.proasyl.de/de/themen/einzelfaelle/)



## Öffentlichkeitswirksame Aktion

### „Stell dir vor, du kannst verändern!“

(Mikro, Lautsprecher, Klappstuhl, Zeitung, ggf. neuere Zeitungsmeldungen zum Thema; Einkaufswagen/Einkaufstasche mit Waren (T-Shirt u.a.)

#### 1a) ZeitungsleserIn

(sitzt auf einem Klappstuhl und liest Zeitung laut vor)

#### Die Welt, 11.06.14

Deutschland hat im vergangenen Jahr (2013) seine Rüstungsexporte in Länder außerhalb von EU und Nato auf Rekordhöhe gesteigert. Ihr Anteil legte im Vergleich zum Vorjahr von 55 auf 62 Prozent zu.

Das geht aus dem vom Kabinett beschlossenen Rüstungsexportbericht hervor. Darunter sind mit Algerien, Katar, Saudi-Arabien oder Indonesien Länder, die für Menschenrechtsverletzungen bekannt sind. (...)

Deutsche Rüstungskonzerne durften im Vorjahr für 135 Millionen Euro Kleinwaffen und Munition exportieren, ein Anstieg von rund 43 Prozent. Ein Großteil auch dieser Lieferungen ging in Drittstaaten. Kleinwaffen, zu denen Maschinengewehre oder tragbare Raketenwerfer zählen, fordern weltweit die meisten Opfer in Konflikten.

→ [http://www.welt.de/newsticker/dpa\\_nt/infoline\\_nt/brennpunkte\\_nt/article128936970/Deutsche-Waffenexporte-in-Drittlaender-auf-Rekordhoch.html](http://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/brennpunkte_nt/article128936970/Deutsche-Waffenexporte-in-Drittlaender-auf-Rekordhoch.html)

#### 1b) „ZwischenruferIn:

„Stell dir vor, du kannst verändern!“

ZeitungsleserIn steht auf, legt Zeitung auf den Stuhl und zieht Aktionspostkarte von Aktion Aufschrei „Grenzen öffnen für Menschen – Grenzen schließen für Waffen“ heraus und liest den Text der Postkarte laut vor, unterschreibt und steckt diese in einen (imaginären) Briefkasten.

→ Postkarte unter <http://www.aufschrei-waffenhandel.de/Aktuelle-Aktionen.389.0.html#c5190>

#### 2a) SchnäppchenjägerIn/ShopperIn mit gefülltem Einkaufswagen/großer Einkaufstasche

(seufzt) Ach, war das wieder ein Gedränge da drin, aber ich hab super Schnäppchen gemacht! Schaut mal hier diese tollen Schuhe, hab zwar eigentlich schon genug daheim, aber die waren so günstig, nur 12 Euro - hab ich natürlich gleich mitgenommen. Oder hier, dieses T-Shirt, ist das nicht hübsch? War voll billig: nur 3,90 €! Topmodern und klasse Preis!

#### 2b) Stimme aus dem Off:

Die Baumwolle für das T-Shirt kommt z. B. aus Burkina Faso oder Ghana. Die guten Böden werden durch die pestizidaufwändigen Baumwollmonokulturen zerstört. Die BaumwollpflückerInnen bekommen weniger als 1 Dollar am Tag.

Zusammengenäht wurde das T-Shirt in China von jungen Näherinnen, die für ca. 70 Euro im Monat fast täglich 14 Stunden schufteten. Der Gesundheits- und Feuerschutz ist meist unzureichend. 2013 starben bei einem Brand in einer Textilfabrik in Bangladesh, die

z. B. für Kik, Primark, Benetton hergestellt hat, über 1.000 Arbeiterinnen und Arbeiter.

#### 2c) ZwischenruferIn:

„Stell dir vor, du kannst verändern!“

ShopperIn überlegt laut: Warum dürfen in Deutschland eigentlich Produkte verkauft werden, bei deren Produktion Menschenrechte und ökologische Standards verletzt werden? Warum müssen Unternehmen sich nicht gesetzlich verpflichten, weltweit entlang der Produktionskette soziale Standards und Umwelt- Standards einzuhalten. Die Wirtschaft sollte im Dienst des Lebens stehen, nicht anders herum. Ich jedenfalls will ab heute versuchen, möglichst Produkte aus dem ökologischen Anbau und fairen Handel einzukaufen: Kaffee, Kakao, Tee, Kleidung, da gibt es schon viele Möglichkeiten (schaut sich dabei einen Prospekt z.B. von einem Biobauernhof oder fairem Handel an).

(Ggf. kann an die PassantInnen und Teilnehmenden ein bio-regional-fairer Einkaufsführer verteilt werden.)



## Bibeltexte

Immer wieder lesen wir in der Bibel von Menschen, die auf der Flucht waren. Sie haben ihre Heimat verlassen, mussten sich von Familie und Freunden trennen und sind in das Unbekannte gezogen.

Hier nur einige Beispiele:

*(Ggf. nur 1 – 2 Beispiele auswählen)*

### Jesus Christus – geflüchtet vor politischer Verfolgung

... siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen.

Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, ...

(Matthäus 2,13-15)

### Abraham – geflüchtet aus wirtschaftlichen und klimabedingten Gründen

Es kam aber eine Hungersnot in das Land. Da zog Abraham hinab nach Ägypten, dass er sich dort als ein Fremdling aufhielte; denn der Hunger war groß im Lande. (1. Mose 12,10)

### Isaak – geflüchtet aus wirtschaftlichen und klimabedingten Gründen

Es kam aber eine Hungersnot ins Land nach der früheren, die zu Abrahams Zeiten war. Und Isaak zog zu Abimelech, dem König der Philister, nach Gerar.

(1. Mose 26,1)

### Naomi – geflüchtet aus wirtschaftlichen und klimabedingten Gründen

Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. Der hieß Elimelech und seine Frau Naomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. (Ruth 1,1-2)

### Die ersten Christen – geflüchtet vor religiöser Verfolgung

Es erhob sich aber an diesem Tag eine große Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem; da zerstreuten sich alle in die Länder Judäa und Samarien, außer den Aposteln. (Apg. 8,1)

➔ Weitere Fluchtgeschichten:

[http://chance-deutschland.org/main\\_fl\\_bibel.htm](http://chance-deutschland.org/main_fl_bibel.htm)

## Mutmacher

### Lebensperspektiven für illegalisierte Geflüchtete in Marokko

Nach einer kräftezehrenden und gefährvollen Flucht aus ihren Heimatländern südlich der Sahara, die sie wegen wirtschaftlicher Perspektivlosigkeit, Gewalt und Krieg verlassen haben, fristen sie jetzt ein menschenunwürdiges Dasein als Illegalisierte in Marokko. Zurück in ihre Heimat können sie in den meisten Fällen nicht. Der Weg nach Europa ist verbarriadiert und gefährlich. So wächst die Zahl derer, die längerfristig in dem nordafrikanischen Land um ihr Leben kämpfen, stetig an. In einem gemeinsamen Projekt des evangelischen Kirchenkreises Jülich und der evangelischen Kirche in Marokko (EEAM), finanziert über Brot für die Welt, wird versucht, Geflüchteten in der menschenverachtenden Situation der Illegalität ein Stück Menschenwürde zurückzugeben:

39 Geflüchtete (mehrheitlich Frauen) wurden im Nähen, Tischlerhandwerk, Herstellung von Heimtextilien, Kochen oder Mechanik ausgebildet. Nach Abschluss des Kurses wurden die TeilnehmerInnen weiter betreut und erhielten Startkapital und Material als Grundstock für den Existenzaufbau. Von den AbsolventInnen des ersten Kurses arbeitet die Hälfte heute in Marokko. Mit ihrer Arbeit verdienen sie nicht nur Geld und sind zur Bestreitung ihres Alltags nicht länger auf Betteln, Diebstahl oder Prostitution angewiesen, sondern sind auch in die wachsende Sub-Sahara Community integriert.

### Fairer Handel

Wenn ein Bauer trotz harter körperlicher Arbeit seine Familie nicht ernähren kann, dann liegt das zum Teil auch an ungerechten Welthandelsstrukturen. Im Fairen Handel sind die Strukturen anders: Die Produkte werden zu fairen Bedingungen hergestellt und importiert. Im Mittelpunkt stehen die Produzentinnen und Produzenten, denn: Der Faire Handel ist mehr als Import und Vertrieb von Produkten. Er gibt den Menschen hinter den Produkten ein Gesicht. Ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen durch einen existenzsichernden Lohn, langfristige Handelsbeziehungen, Qualifizierung und Förderung der Infrastruktur zu verbessern, ist das Ziel des Fairen Handels.

„Fairer Handel heißt für uns, dass wir Arbeit und Verdienstmöglichkeiten haben, so dass wir unsere Kinder zur Schule schicken können. Von unserem Verdienst haben wir in der Gruppe ein gemeinsames Konto angelegt, und wir alle entscheiden, wer davon einen Kredit bekommen kann. Wir wollen kein Mitleid, sondern Arbeit, die wir in Würde verrichten können. Wir haben nun auch eigene Arbeitsräume, wo die Arbeitsbedingungen gut sind.“ (Sunita, Schatzmeisterin der Gruppe Taja16, TARA Projects, Indien.)

➔ <http://www.fairtrade.de/index.php/mID/1.1/lan/de>



## Gebet

### Barmherziger Gott,

manchmal sind wir mutlos, wenn wir sehen, wie es um unsere Welt bestellt ist: Gewalt, Krieg, Ungerechtigkeit und Unfrieden herrschen in vielen Ländern.

Schenke denen, die in diesen Verhältnissen leben müssen, Mut sich für positive Veränderungen in ihren Ländern einzusetzen und Hoffnung auf mehr Frieden und Gerechtigkeit. Schütze alle, die fliehen müssen.

Öffne auch unsere Augen und Ohren dafür, wo wir durch unseren Wirtschafts- und Konsumstil zu instabilen und ungerechten Verhältnissen beitragen, damit wir nicht am Elend anderer Menschen verdienen. Gib uns die Kraft und den Mut, unser Leben und Wirtschaften so zu verändern, dass wir achtsam mit der Natur und den Menschen umgehen, die viele unserer alltäglichen Produkte herstellen.

Gott,  
gib denen, die Hunger haben, Brot.  
Und denen, die Brot haben, Hunger nach Gerechtigkeit.

## Lied

z.B. Herr, gib uns deinen Frieden (Kanon, EG 436)  
Verleih uns Frieden gnädiglich (EG 421)  
Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen (EG 646, 647), Gib  
Frieden, Herr, gib Frieden (EG 430)

## Didaktische Vorüberlegungen

Am Ende der Hauptschulzeit spüren die Schülerinnen und Schüler mehr denn je, dass sie zunehmend selbst für ihr Leben verantwortlich sind. Es ist wichtig, die Jugendlichen in dieser Phase des Selbständigwerdens zu begleiten und sie in ihrem zunehmend selbstbestimmten Leben zu stärken. Christliche Lebenseinstellungen und Werte können dabei helfen, sich als Geschöpf Gottes mit seinen Gaben, Grenzen und Möglichkeiten anzunehmen und das Leben bewusster zu gestalten.

Der Gedanke, dass Christen für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung eintreten sollen, ist den Schülerinnen und Schülern dieser Alterstufe bekannt. Es gilt, die Jugendlichen herauszufordern, den Zusammenhang von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung zu sehen und zu verstehen und ihnen Themen wie Toleranz, Achtung vor den Mitmenschen und Solidarität nahezubringen. Es gilt, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern nach Recht und Unrecht zu fragen und dazu anzuregen, über das eigene Handeln und mögliche Folgen nachzudenken.

Die Jugendlichen wissen, dass es in unserem Land und in unserer Welt kein Gleichgewicht gibt. Sie erleben Armut in ihrem sozialen Umfeld, hören in den Nachrichten vom Hunger in

der Welt und manche sind vielleicht selbst von Armut betroffen. Dieser Unterrichtsentwurf will auch Betroffenheit über die Missstände in der Welt auslösen, an diesem Punkt aber nicht stehen bleiben, sondern dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit Gründen für den Hunger in der Welt auseinandersetzen, auf verständliche Weise (an einem konkreten Beispiel) auf die komplexen Zusammenhänge in der globalisierten Welt aufmerksam werden und diese Informationen in ihr Denken und ihre Erfahrungen einordnen. Die Jugendlichen sollen angeregt werden, Empathie für die Verlierer in diesem Globalisierungsprozess zu entwickeln, ein Gefühl der Solidarität, und sie sollen Ideen bekommen für kleine, machbare Handlungsschritte (Einkaufsverhalten, Beten) hin zu einem Lebensstil, der sich positiv auf die weltweite Nahrungsgerechtigkeit auswirkt. Wird der Entwurf außerhalb des Religionsunterrichtes eingesetzt, kann der dritte Unterrichtsbaustein auch ohne den Gebetsteil durchgeführt werden.

Zur persönlichen Einstimmung und inhaltlichen Vorbereitung auf das Unterrichtsthema empfehlen wir der durchführenden Lehrkraft neben den im Anhang aufgeführten Internetadressen besonders die Experten-Broschüre zur Ernährungskampagne von Centrum Mission EineWelt – „Wir haben genug. Wir haben genug! Neu von der Fülle sprechen lernen“ – in der Beiträge unterschiedlicher Autoren zu diesem Thema zusammengefasst sind. Die Broschüre ist Teil einer Infomappe zur Ernährungskampagne, die außerdem einen Vorschlag für einen Familiengottesdienst und ein Plakatset enthält und bei Mission EineWelt angefordert werden kann.

*Heike Gröschel-Pickel und Christiane Rimroth  
arbeiten unter anderem als pädagogische Mitarbeiterinnen  
bei Mission EineWelt*

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in der Materialmappe von Mission EineWelt „Wir haben genug“.

Die Mappe mit Bausteinen für die Praxis, einem familiengottesdienst, einer Expertenbroschüre, Plakaten und einer CD-ROM mit zusätzlichem Material kann kostenlos bestellt werden unter Telefon 09874 9-1031 oder per E-Mail unter [medien@mission-einewelt.de](mailto:medien@mission-einewelt.de)





## 2. Station: „Fluchtwege“

**Ort: z. B. Bahnhof, Flughafen, großer Parkplatz, Busbahnhof**

### Information

*Menschen machen sich auf den Weg in eine bessere Zukunft. In Booten, Lastwagen, Autos oder Zügen müssen sie versteckt reisen. Die Flucht allein kann ein traumatisierendes Erlebnis bedeuten! Mit Hilfe von Schleppern, die hohe Summen verlangen, werden die Menschen unter meist unwürdigen Bedingungen in die EU geschleust. Geflüchtete wagen also eine riskante Überfahrt über das Mittelmeer oder sie reisen eingepfercht in Lastwägen, in Hitze wie in Kälte.*

*Unzählige Menschen erreichen ihr Ziel nie: Boote kentern oder Flüchtende ertragen die Reiseumstände nicht. Die EU-Politik verfolgt das Ziel der Abschottung und der Grenzsicherung, sodass die Flüchtenden immer gefährlichere Wege auf sich nehmen müssen.*

*Momentan bleibt den Flüchtenden, die in Europa Schutz suchen, nur die illegale Einreise. Europas Abschottungspolitik zwingt die Flüchtenden auf die Boote und in die Hände von Schlepperbanden. Mehr als 3.000 Schutzsuchende sind in 2014 bereits im Mittelmeer gestorben. Trotzdem wurde im Herbst 2014 das bisherige Seenotrettungsprogramm „Mare nostrum“ der italienischen Regierung aus Kostengründen beendet. Das Nachfolgeprogramm „Triton“ der EU-Grenzschutzagentur Frontex hat ein viel kleineres Einsatzgebiet und der Grenzschutz, sprich die Abschreckung steht im Vordergrund anstatt der Seenotrettung. Weitere Flüchtlingskatastrophen und noch mehr Tote sind zu erwarten.*

### Stimmen von Geflüchteten

- **Goobweyn, Somalia, Mai – November 2010**  
Ich bin Haybe Abdullah, 25 Jahre alt und Englischlehrer an der sehr westlich orientierten Schule in Goobweyn, Somalia. Den islamistischen Al Shabaab-Milizen ist meine Schule ein Dorn im Auge. Schwer bewaffnet umzingeln sie das Schulgebäude und verbieten den Unterricht. Trotz der Bedrohung unterrichte ich weiter.  
Nach zwei Monaten tauchen die Islamisten erneut auf. Ich werde angegriffen, wobei mein rechter Oberarm durch Kolbenhiebe zertrümmert wird. Einer von ihnen stößt mir ein Bajonett in den Rücken. Drei Monate liege ich im Krankenhaus. Nachdem ich wieder nach Hause komme, folgt sofort die nächste Todesdrohung. Ich muss nun ernsthaft um mein Leben und das meiner Familie fürchten.
- **Goobweyn, Somalia, Januar 2011**  
Nachdem sich meine Ehefrau mit unseren beiden Kindern in Sicherheit gebracht hat, fliehe ich außer Landes Richtung Kenia.

- **Uganda, 2011**  
Der Arm der Al Shabaab reicht jedoch auch bis nach Kenia. So fliehe ich weiter über Uganda. Dort gerate ich in Haft und werde schwer gefoltert.
- **Sudan, 2011**  
Meine Flucht führt mich weiter in den Sudan. Doch auch hier gerate ich, schon vollkommen verzweifelt, in Haft und auch hier erleide ich schwerste Folter ... Ich schaffe es in die Freiheit und setze meinen Weg fort.
- **Libyen, Oktober 2011 – Mai 2012**  
Das Ende des Gaddafi-Regimes naht. Bei manchen Anti-Gaddafi-Milizen stehen Ausländer unter Verdacht, den Diktator zu unterstützen. Der Hass richtet sich auch gegen Flüchtende wie mich:  
Sieben Tage lang bin ich gefangen und werde ins Gesicht geschlagen und auf den Kopf getreten. Als die Aufständischen vom Tode Gaddafis erfahren, komme ich schließlich frei. Ich möchte versuchen, nach Europa zu kommen. Dort muss das Leben besser sein! Im Fernsehen habe ich gesehen, dass die Menschen dort friedlich und ohne Verfolgung leben können. Und dass es Arbeit gibt!
- **Libyen, Mai 2012**  
Ich bin nun seit eineinhalb Jahren auf der Flucht, lebe also seit eineinhalb Jahren in ständiger Angst und bin andauernd Gewalt ausgesetzt. Ich wage die Flucht über das Mittelmeer Richtung Lampedusa.  
Ich bete darum, dass wir heil ankommen. Dies ist meine einzige Chance auf ein menschenwürdiges Leben!

➔ aktuelle Einzelfälle unter

[www.proasyl.de/de/themen/einzelfaelle/](http://www.proasyl.de/de/themen/einzelfaelle/)

## Öffentlichkeitswirksame Aktion

### Umfrage „Hatten Sie eine gute Reise?“

Ankommende/PassantInnen werden von den Teilnehmenden/InterviewerInnen gefragt: „Hatten Sie eine gute Reise/Fahrt?“

„Wie würde wohl ein Mensch antworten, der aus seinem Heimatland geflüchtet ist und in Deutschland ankommt? Der einen langen Fluchtweg z. B. über das Mittelmeer oder die Türkei und Osteuropa hinter sich hat? Was würde dieser Ihrer Meinung nach antworten?“ (Stichworte: Lampedusa, Zaun bei Ceuta/Melilla etc.)

Die Teilnehmenden/InterviewerInnen kommen mit den PassantInnen ins Gespräch, erklären Sinn und Zweck der Aktion, laden z. B. zum gemeinsamen Essen in der Kirchengemeinde (Station 5) und weiteren Aktionen ein. Ggf. verteilen sie Flyer oder die Forderungs-Postkarten von Mission EineWelt.

### Ergänzend oder alternativ: Festung Europa – Gedenken an die Toten

*(Bauzaun oder Absperrband, Schlauchboot, Kreuze auf Zetteln / Pappe oder Holzkreuze, Grabkerzen)*

Ein Bauzaunelement oder Absperrband markiert die Grenze von Europa. Auf dem Boden liegende Holzkreuze (oder auf



Papier/Pappe gemalte Kreuze) dienen als Symbol für die toten Flüchtlinge am Grenzzaun von Ceuta/Melilla und im Mittelmeer.

Ergänzend kann noch ein aufgeblasenes Schlauchboot dazugelegt werden.

Angezündete Grabkerzen werden neben die Kreuze gestellt. Schweigend wird der Toten gedacht.

## (Bibel-)Texte

Du sollst nicht stehen an den Fluchtwegen, um seine Entronnenen zu morden; du sollst seine Übriggebliebenen nicht verraten zur Zeit der Angst. (Obadja 1,14)

## Mutmacher

### Flüchtlingshilfe der Vereinten Nationen (UNHCR)

Im Krisenfall sind die Flüchtlingslager von UNHCR - dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen - für viele Geflüchtete die erste sichere Station. Dort erhalten sie Nahrungsmittel, sauberes Wasser und eine schützende Unterkunft, eine erste medizinische Versorgung, eine besondere Zusatznahrung für mangel- und unterernährte Kinder. Darüber hinaus werden alle Neuankömmlinge registriert, um abschätzen zu können, wie viele Hilfsgüter und Unterbringungsmöglichkeiten gebraucht werden und um Familienzusammenführungen zu erleichtern. Zusätzlich werden Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz vor Verfolgern und Überfällen getroffen. Ganz wichtig ist es, sowohl für die Kinder und Jugendlichen, als auch für die Erwachsenen, die Möglichkeit zur Schulbildung bzw. beruflichen Aus- und Weiterbildung zu schaffen, um Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen.

## Gebet

### Gütiger Gott,

wir sind entsetzt über die Flüchtlingstragödien im Mittelmeer und am Grenzzaun der spanischen Enklaven Ceuta/Melilla in Nordafrika, tausende finden dort jährlich auf dem Weg nach Europa den Tod.

Lass uns entschieden dafür eintreten, dass Flüchtende auf sicheren Wegen zu uns kommen können und sich Europa nicht in seinem Wohlstand abschottet.

Hilf uns die Mauern in den Köpfen und Herzen der Verantwortlichen einzureißen und mach uns zum Teilen bereit.

## Lied

Ubi caritas (EG 651)  
 Liebe ist nicht nur ein Wort (EG 650)  
 Brich mit den Hungrigen dein Brot (EG 420)

## 3. Station: „Angekommen“

**Ort: z. B.: Platz vor Behörde, Ausländeramt, Arbeitsamt, Asylunterkunft**

## Information

*Entgegen der gängigen Meinung ist Europa weit davon entfernt, Hauptziel der Schutzsuchenden weltweit zu sein! Die Nachbarländer der Krisengebiete nehmen die meisten Geflüchteten auf. Nach Einschätzungen des UN-Flüchtlingskommissariats finden übrigens vier von fünf Flüchtenden Zuflucht in einem Entwicklungsland, wo sie unter oft schwierigen Verhältnissen überleben müssen.*

*Weltweit sind derzeit 51,2 Millionen Menschen auf der Flucht. Im Jahr 2013 wurden in Deutschland aber lediglich knapp 110.000 Anträge auf Asyl gestellt. Damit steht Deutschland als Antragsland nur auf Platz 10 in Europa.*

*Niemand flieht freiwillig! Niemand lässt Heimat, Besitz oder Familie zurück, nur um Deutschlands Sozialleistungen zu genießen. Menschen fliehen, weil sie keinen anderen Ausweg sehen.*

*Primäres Ziel ist also erstmal Sicherheit! Ein „ganz normales“ Leben: ohne Angst vor Verfolgung zu leben. Zusammen mit der Familie ein neues Zuhause aufbauen. Arbeit finden, um die Familie ernähren zu können. Frei die Meinung äußern. Dass die Kinder in die Schule gehen können. Ohne Ungewissheit die Zukunft planen zu können.*

*Selbst wenn die Menschen es auf ihrer Flucht nach Deutschland schaffen, ist die Reise noch nicht vorbei. Zuerst kommen sie in Zentrale Erstaufnahmeeinrichtungen, in Bayern derzeit Zirndorf und München, dann werden sie unter Umständen zurück in ein anderes Land oder in ein anderes Bundesland geschickt. Von dort aus werden sie einer Asylunterkunft zugeteilt. Hier heißt es warten, warten, warten.*

### DIE DUBLIN III REGELUNG

*Im Dublinverfahren wird festgestellt, welcher Staat für die Prüfung eines Asylantrags zuständig ist. Derjenige Staat, der die Einreise zu verantworten hat, muss sich auch um den Asylantrag kümmern. Zuständig ist also immer das Land, über das ein Mensch in die EU eingereist ist. Deutschland profitiert aufgrund fehlender EU-Außengrenzen von dieser Regelung. Das Ziel der Verordnung, Geflüchtete nicht zwischen verschiedenen Staaten hin und her zu schieben, wird dabei aber verfehlt. Jederzeit können Menschen in einen anderen EU-Staat abgeschoben werden. Die Staaten versuchen dabei, die Verantwortung für die Schutzsuchenden Menschen aufeinander abzuwälzen.*



## Stimmen von Geflüchteten

### Fortsetzung der Geschichte von Haybe Abdullah aus Somalia (s. Station 2)

#### ▪ Kalabrien, Italien, Sommer 2012

Von den italienischen Behörden werde ich in ein Lager auf dem italienischen Festland gebracht. Hier leben weit über 2.000 Geflüchtete. Das Lager ist schwer bewacht, nur einmal am Tag gibt es etwas zu essen. Nach vier Monaten erhalte ich eine Aufenthaltserlaubnis und darf das Lager verlassen. Ich möchte mir nun einen Platz zum Leben suchen. Aber es ist schwer, eine Wohnung und eine Arbeit zu finden. Es gibt keine staatliche Unterstützung. Ich lebe auf der Straße. Zusammen mit zwei somalischen Freunden schlafe ich unter einer Brücke. Eines Nachts greifen Rocker an. Sie schlagen uns Geflüchtete zusammen und nehmen uns die Pässe weg. Ich will Anzeige erstatten, doch die Polizisten lachen mich einfach aus. In Italien halte ich es einfach nicht mehr aus und darum setze ich meinen Weg fort Richtung Norden.

#### ▪ Dortmund, Deutschland, März 2013

Ich komme nach Deutschland und will dort Asyl beantragen. Schließlich werde ich politisch verfolgt! Zwei Monate später entscheidet das Bundesamt, dass keinerlei Gründe dagegen sprechen, mich nach Italien abzuschicken. Wegen des Dublin-Abkommens müssen Asylsuchende in dem Land Asyl beantragen, in dem sie zuerst europäischen Boden betreten haben. Das Bundesamt stellt einen Rückführungsantrag für mich an Italien.

➔ aktuelle Einzelfälle unter

[www.proasyl.de/de/themen/einzelfaelle/](http://www.proasyl.de/de/themen/einzelfaelle/)

### Mehdi aus Iran

„Ich bin Mehdi und komme aus dem Iran. Ich habe BWL studiert und musste fliehen, weil mein Vater in der Opposition war. Ich bin jung und ich will arbeiten, will mir hier in Deutschland etwas Neues aufbauen. Ich kann nicht zurück. Meine Heimat wartet auf mich mit Gefängnis und Folter.“

Ich will arbeiten. Stattdessen sitze ich seit einem Jahr in dem kleinen Zimmer, das mir zugewiesen wurde und warte auf das Ergebnis meiner Anhörung. Warum muss ich so lange warten?

Die Menschen in dem Dorf denken, ich bin faul, weil ich den ganzen Tag nichts zu tun habe. Die Menschen im Nachbarhaus denken, dass ich komisch bin, weil ich viel alleine bin. Aber Freundschaften zu knüpfen ist schwierig. Ich weiß ja nicht, ob ich nicht morgen schon abgelehnt werde, ob ich nicht nächstes Monat schon abgeschoben und im Iran im Gefängnis bin.“

### Genet aus Äthiopien

„Ich bin Genet und komme aus Äthiopien, ich war drei Jahre über Sudan und Lybien unterwegs, bis ich nach Deutschland gekommen bin, meine Töchter sind 8 und 1 Jahr alt. Jetzt leben wir in einem sehr engen Zimmer in einem Heim, die Herde in der Küche sind ständig kaputt, es gibt zu wenig Toiletten und Duschen, es ist dreckig. Wenn meine große Tochter Hausaufgaben machen soll, kann sie sich kaum konzentrieren,

weil es auf den Gängen sehr laut ist. Das Warten auf die Entscheidung über meinen Asylantrag macht mich verrückt. Ich möchte gern als Erzieherin arbeiten - das hab ich in Äthiopien gemacht, aber es geht nicht wegen der Gesetze, wurde mir erklärt.“

## Öffentlichkeitswirksame Aktion

### Ene mene miste...

(Regieanweisungen per Mikro, Lautsprecher, 5 eingeweihte Personen)

1. Die Teilnehmenden sind am Platz angekommen und stehen bzw. gehen verteilt auf dem Platz umher.
2. Eine Person beginnt zu klatschen, die anderen Teilnehmenden stimmen mit ein.
3. Während des Klatschens bilden die Teilnehmenden einen Kreis und verstummen nach ein paar Minuten wieder.
4. Zwei vorher bestimmte Personen reihen sich nicht in den Kreis ein. Sie führen später die Geflüchteten aus dem Kreis (s. 6.). Weitere 2-3 vorher bestimmte Personen haben einen Text mit einem Flüchtlendenschicksal (s. unter Stimmen von Geflüchteten) und verteilen sich im Kreis.
5. Eine Person in der Mitte fängt an, den Kinderreim „Ene mene miste, es rappelt in der Kiste, ene mene meck und du bist weg“ laut aufzusagen und dabei reihum abzuzählen. Bei „... weg“ deutet sie auf eine der vorher bestimmten Personen mit Text.
6. Diese Person liest ihr Flüchtlendenschicksal laut vor. Danach wird sie von den beiden „AbführerInnen“ (s. 4.) aus dem Kreis herausgeführt und bleibt mit dem Gesicht abgewandt vom Kreis stehen.
7. Die Schritte 5 und 6 werden so oft wiederholt, bis alle Flüchtlendenschicksale vorgelesen und die Personen abgeführt wurden.
8. Nach einer kurzen Pause beginnt die erste Person außerhalb des Kreises „Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“
9. Die zweite Person außerhalb des Kreises sagt: „Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.“
10. Die dritte Person außerhalb des Kreises spricht: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“

## (Bibel-)Texte

Die Bibel erzählt von Geflüchteten und ihren Schicksalen. Menschen wie Abraham, Jakob, David, Jesus selbst und viele andere waren zeitweise auf der Flucht und mussten ihre Heimat, Geborgenheit, Familie und Freunde verlassen. Die Bibel hat einiges über den Umgang mit Fremden und Geflüchteten zu sagen (2. Mose 23,1-9; Jesaja 58,1-12; Sacharja 7,1-14; Maleachi 3,1-5). Sie stehen unter dem besonderen Schutz Gottes. Das Wort für „Fremder“ ist in der Bibel gleichbedeutend mit „Gast“.





„Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen...“ (Lev. 19:34)

„Den Fremden sollst du weder unterdrücken noch bedrängen, denn Fremde seid ihr im Land Ägypten gewesen.“ (2. Mose 20,22)

„Einerlei Gesetz, einerlei Recht soll gelten für euch und für den Fremdling, der bei euch wohnt.“ (4. Mose 15,16)

„Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich beherbergt. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht.

Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.

Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matth 25, 35.36.40)

## Mutmacher

### Grandhotel Cosmopolis – eine Unterkunft für Geflüchtete in Augsburg

Ein positives Vorbild für die Unterbringung von Geflüchteten ist das Grandhotel Cosmopolis in Augsburg. Es beherbergt eine Asylsuchenden-Gemeinschaftsunterkunft für Familien mit Kindern, offiziell geführt von der Regierung von Schwaben. Gleichzeitig kann man sich auch als normaler Tourist in einem der zwölf individuell gestalteten Hotelzimmer oder in einem der vier Hostelzimmer einmieten. In der Lobby, an der Café-Bar und im Teegarten trifft man sich zu Kaffee und Gesprächen. Ob Barkeeper mit Asyl oder ohne spielt dabei keine Rolle. Des Weiteren beherbergt das Hotel auch Ateliers lokaler KünstlerInnen.

➔ <http://grandhotel-cosmopolis.org/de/>

## Gebet

Jesus Christus, unser Bruder, du selber bist ein Flüchtender gewesen.

Wir bitten dich für alle, die auf der Flucht sind vor Verfolgung und Not. Sei ihnen nahe, bewahre sie und gib ihnen einen Ort der Hoffnung und Zuflucht.

Wir bitten dich für uns, dass wir unsere Augen, Ohren und Herzen nicht verschließen, sondern die Flüchtenden, die bei uns Schutz suchen als unsere Nächsten begreifen und sie willkommen heißen.

Schenke uns den Mut, ihnen in deiner Liebe mit Wort und Tat zu begegnen.

Wir beten für unsere Regierung und Verantwortlichen in den Behörden, dass sie sich für eine menschenwürdige Unterbringung und für ein Asylverfahren einsetzen, das Menschen nicht in der Warteschleife verkümmern lässt.

Lass die Verantwortlichen in jedem Geflüchteten den einzelnen Menschen sehen.

## Lied

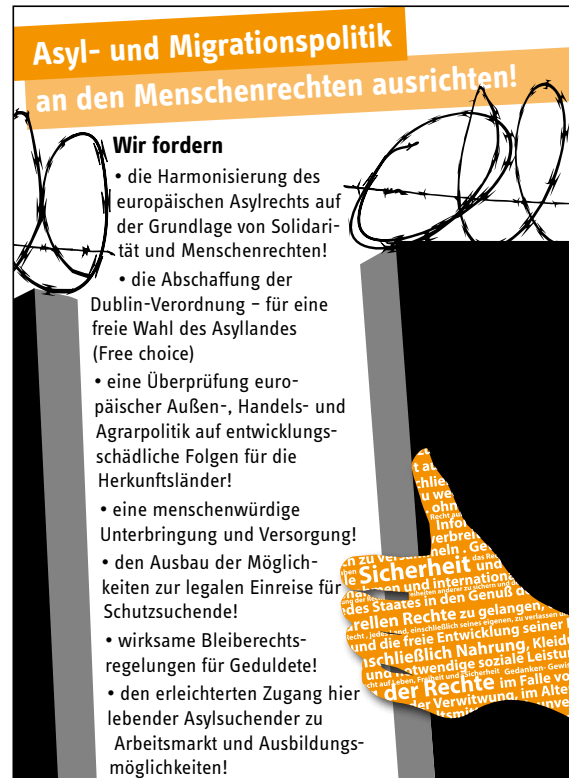
Da berühren sich Himmel und Erde  
(Liederbuch Kommt atmet auf)

Selig seid ihr

(EG 644)

Gott gab uns Atem

(EG 432)



Postkarte Forderung an die Regierung von Mission EineWelt.

➔ Die Postkarte kann kostenlos angefordert werden.



## 4. Station: Menschen aus anderen Ländern sind eine Bereicherung

**Ort: z. B. Laden von einem Besitzer „mit Migrationshintergrund“; Restaurant mit Essen aus Afrika, Asien etc.**

### Information

*Eigentlich sind wir alle AfrikanerInnen, denn von Äthiopien und Kenia aus wurden alle Erdteile besiedelt, das beweisen menschliche Knochenfunde. Migration ist so alt wie die Menschheit selbst und der geschichtliche Normalfall - besonders in Europa. Die Bevölkerung in Deutschland war immer schon eine ungeplante Mischung. Irgendwann werden aus Zugewanderten Einheimische. Wenn sie einmal eine Weile da sind, sind sie nicht mehr fremd. Pizza und Döner sind aus Deutschland nicht mehr wegzudenken.*

*Menschen aus anderen Ländern sind keine Bedrohung, sondern eine Bereicherung. Auch entgegen der oft verbreiteten Meinung, „dass sie uns nur auf der Tasche liegen“. Die Behauptung von der so genannten*

*Armutszuwanderung aus Rumänien und Bulgarien in das deutsche Sozialsystem ist mehrfach widerlegt. 2013 waren nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit nur je 0,3 % der Hartz IV-BezieherInnen aus Bulgarien oder Rumänien. Ihre Arbeitslosenquote lag unter dem Schnitt der Gesamtbevölkerung.*

*ExpertInnen aus Wirtschaft und Politik sind sich seit Jahren einig, dass wir aufgrund des demografischen Wandels sogar auf Zuwanderung angewiesen sind – um die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, die Renten von alten Menschen und die Versorgung von Kindern abzusichern. Ohne Zuwanderung sehen wir alt aus.*

*In einer Langzeitstudie wurde schon 2004 vorgerechnet, dass Zugewanderte langfristig mehr Steuern gezahlt als Geldleistungen aus den Sozialkassen erhalten haben. Der Staat profitiert insbesondere vom Zuzug junger, qualifizierter Erwachsener: Ihre Kindheit und Ausbildung haben nämlich andere Staaten bezahlt, in Deutschland bringt ihre Arbeitskraft Steuern, Wachstum und sogar neue Jobs.*

*Manche der Geflüchteten, die zu uns kommen, sind krank oder traumatisiert, ihnen muss dauerhaft geholfen werden, viele aber sind qualifiziert, sie wollen lernen und arbeiten.*

*Die Abschreckungspolitik vergangener Jahre hat die Arbeitsmotivation, die Tatkraft und das Können von Asylsuchenden behindert: durch Arbeitsverbote, fehlenden Deutschunterricht, die Unterbringung in abgelegenen Massenunterkünften, die Ausgabe von Essenspaketen statt Bargeld und andere Maßnahmen. Sinnvoll war das nicht. Je mehr in Geflüchtete investiert wird, je früher sie Zugang haben zu Deutschkursen, Berufsausbildung und Qualifizierung u. a., desto eher wird unsere Gesellschaft auch wirtschaftlich gewinnen.*

*Migration bedeutet in erster Linie Chancen und Bereicherung. Chancen, unsere Gesellschaft bunter und toleran-*

*ter zu machen mit Menschen verschiedener Hautfarbe, mit vielfältigen kulturellen Traditionen, mit verschiedenen Sprachen und Religionen.*

*Migration bedeutet Chancen, die Globalisierung mitzugestalten – Chancen, eine gerechtere Welt zu etablieren. Migration ist gewissermaßen eine Globalisierung von unten.*

(s. dazu auch das Heft von ProAsyl „pro Menschenrechte contra Vorurteile“, Februar 2014)

### Stimmen von Geflüchteten

Im Herbst 2014 hat die Bundesregierung unter Zustimmung der grünen Landesregierung von Baden-Württemberg im so genannten „Asylkompromiss“ Verbesserungen für Asylsuchende und Geduldete beschlossen. Allerdings auf Kosten Asylsuchender, die aus Bosnien, Herzegowina, Mazedonien und Serbien kommen, denn diese Staaten wurden als sichere Herkunftsländer eingestuft und es wird noch schneller als bisher dorthin abgeschoben.

Im Gegenzug entfällt die bisherige Residenzpflicht nach drei Monaten, d. h. Asylsuchende und Geduldete dürfen künftig frei reisen. Sie dürfen nach drei Monaten Arbeit suchen und nach 15 Monaten, statt bisher vier Jahren, entfällt auch die Vorrangprüfung, wonach Deutsche und Unionsbürger zuerst mit offenen Stellen zu versorgen sind. Zudem sollen sie künftig Geld erhalten statt Sachleistungen. Das heißt, sie können sich Lebensmittel selbst kaufen, statt von Essenspaketen zu leben.

➔ <http://www.proasyl.de/de/news/detail/news/sichere-herkunftstaaten-deal-auf-kosten-der-roma-fluechtlinge-im-kabinett-beschlossen/>

#### Majer Gercken, 43

„Wir sind schon fast zwei Jahre in Deutschland, meine Frau und meine vier Kinder. Wir Roma sind sehr, sehr diskriminiert in Mazedonien. Die Söhne von einflussreichen Leuten aus Politik und Polizei haben meinen Vater verprügelt und sind dafür ins Gefängnis gekommen. Seitdem haben wir große Probleme. Meine Frau wurde vergewaltigt, sie leidet unter Depressionen. Wir haben einen Asylantrag gestellt, aber ich will nicht aufs Sozialamt, ich will arbeiten.“

In München hatte ich schon ein Angebot für eine Vollzeitstelle, aber die Ausländerbehörde genehmigte mir nicht, da anzufangen. Wenn Arbeiten mit dem Kompromiss nun leichter wird, ist das sehr gut. In Mazedonien war ich Taxifahrer, aber ich würde hier alles machen. Frei zu reisen wäre großartig, weil meine Eltern in Hamburg leben. Dann könnte ich sie endlich besuchen.“

#### Hari Mets choli, 29

„Meine Heimat war Mossul im Nordirak. Wir sind Jesiden, deshalb mussten wir raus aus dem Irak. Man darf in einer muslimischen Stadt nicht sagen, dass man Jeside ist, die Leute dort kauften nicht einmal unsere Milch, wenn sie wussten, dass wir Jesiden sind. Ich bin vorsichtig, deshalb möchte ich auf dem Foto nicht erkannt werden. Meine Frau, meine zwei



Kinder und ich sind nun seit 2011 in Deutschland. Die Behörden haben unseren Asylantrag abgelehnt. Deshalb habe ich eine Duldung und darf nicht arbeiten.

Das neue Gesetz hilft mir. Ich werde mir gleich eine Arbeit suchen, als Küchenhelfer in einem Restaurant oder als Spüler. Arbeit ist das Wichtigste für mich. Im Irak habe ich meinem Vater geholfen, er ist Schafzüchter. Sachleistungen bekommen wir nicht mehr hier in der Gemeinschaftsunterkunft, Geld ist besser als Essenspakete. Wir kennen viele Leute, etwa in Köln, doch wir dürfen sie nicht besuchen. Wenn wir reisen dürfen, würde ich sehr gerne nach Leverkusen fahren und endlich meinen Onkel besuchen. Ich habe ihn in Deutschland noch nie gesehen.“

### Adodo Kingsley, 38

„Ich bin mit dem Boot in Italien gelandet und bin vor wenigen Wochen nach Deutschland gekommen. In meiner Heimat Nigeria hatte ich Streit mit einer einflussreichen Familie, es war nicht mehr sicher für mich. Und in Italien habe ich einfach keinen Job gefunden. Hier in der Gemeinschaftsunterkunft in München ist es gut, auch das Essen ist in Ordnung. Die Entscheidung, die Essenspakete abzuschaffen, finde ich trotzdem richtig: Ich möchte selbst entscheiden, was ich esse, hier habe ich ja gar keine Wahl.

Die neue Regelung für die Arbeit ist sehr gut, von mir aus könnte ich sofort zu arbeiten anfangen. In Nigeria war ich Bauarbeiter, doch die Häuser sehen hier doch ziemlich anders aus. Sie sind so exakt gebaut. Fahrer oder Sicherheitsmann, das kann ich mir vorstellen. Zwei Wochen Training, und ich fange an. Wegfahren ist bei mir noch kein großes Thema, ich mag München. Was die Regeln für Roma vom Balkan angeht, so möchte ich mich da nicht einmischen. Deutschland und die Balkan-Länder, das ist alles Europa - also seid ihr doch Brüder.“

Alle Äußerungen stammen von

➔ <http://www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlinge-zum-asyllkompromiss-ich-werde-mir-gleich-eine-arbeit-suchen-1.2168470-2>

F  
R  
E  
M  
D  
I  
S  
T  
  
D  
E  
R  
  
F  
R  
E  
M  
D  
E  
  
N  
U  
R  
  
I  
N  
  
D  
E  
R  
  
F  
R  
E  
M  
D  
E

Alternativ kann man auch die einzelnen Blätter einfach nacheinander von mehreren Menschen auf den Boden legen lassen, sodass ein Bodenbild entsteht (ggf. beschweren wegen Wind).

Dein Christus ein Jude.  
Dein Auto ein Japaner.  
Deine Pizza italienisch.  
Deine Demokratie griechisch.  
Dein Kaffee brasilianisch.  
Dein Urlaub türkisch.  
Deine Zahlen arabisch.  
Deine Schrift lateinisch.  
Und Dein Nachbar nur ein Ausländer?

## Öffentlichkeitswirksame Aktion

### Flashmob oder Bodenbild

Die einzelnen Buchstaben des nachstehenden Spruchs werden (pro Blatt DIN-A3 jeweils ein Buchstabe, Buchstabe möglichst groß und fett gedruckt) auf verschiedenen farbigen Blättern ausgedruckt. Die Buchstaben für das Wort „FREUNDE“ werden auf dieselbe Farbe gedruckt (z. B. gelb oder grün), sodass dieses Wort sofort heraussticht.

31 Personen werden gebraucht - nach Möglichkeit Menschen verschiedener Hautfarbe - jede hält ein Buchstabenblatt hoch. Die 31 Personen stellen sich in 7 Reihen (am besten auf einer Treppe, jede Reihe auf einer Stufe) auf und ordnen sich so hintereinander an, dass das Wort „FREUNDE“ gut lesbar ist.

## Bibeltexte

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. (Gal 3, 28)

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. (Röm 15,7)



## Mutmacher

### Begegnungszentrum Brücke-Köprü in Nürnberg „Wenn wir einander begegnen, wissen wir, wer wir sind.“

Die Brücke-Köprü ist seit 1993 ein Begegnungszentrum für Christen und Muslime. Hier treffen sich ChristInnen und Muslime, Deutsche und Nicht-Deutsche, Frauen und Männer. Begegnung und Dialog wird konkret erfahrbar bei Diskussionen über Gott und den Alltag, geselligen Frauen- und Männerabenden oder gemeinsamen Festen über die Grenzen der jeweiligen Religion und Kultur hinweg.

Die Arbeit der Brücke dient dem Ziel, Menschen in ihrer religiösen und kulturellen Identität zu stärken, sie darüber sprachfähig zu machen, um für ein friedliches Miteinander – besonders unter ChristInnen und Muslimen – in unserer Gesellschaft eintreten zu können.

➔ <http://www.bruecke-nuernberg.de/ueberuns.htm>

## Gebet

Wo du bist Gott, zählen Geschlecht,  
Herkunft und Hautfarbe nicht mehr.  
Wo du wirkst Gott, leben Menschen und Kulturen  
unterschiedlichster Herkunft miteinander.  
Wo du bleibst Gott, verlieren Angst,  
Vorurteile und Hochmut ihre Macht.  
Darum lass uns Gott,  
immer wieder bei dir sein und mit dir leben. Amen

*Sabine Winkler*

## Lied

Wo ein Mensch Vertrauen gibt  
Damit aus Fremden Freunde werden

EG 648

EG 657

## 5. Station: Türen auf – Geflüchtete sind uns willkommen!

### Gemeinsam essen – Kontakte knüpfen Ort: z. B: Kirchengemeinde-Gemeindesaal

Die Kirchengemeinde lädt die Asylsuchenden in ihrem Gemeindegebiet in ihre Räume ein. Es wird gemeinsam gegessen und gefeiert. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass sich Gemeindemitglieder und Asylsuchende tatsächlich mischen an den Tischen, z. B. durch eine paritätische Sitzordnung (an jedem Tisch sitzen je zur Hälfte „deutsche“ Gemeindemitglieder und Asylsuchende; ggf. dafür sorgen, dass an jedem Tisch ein/e Übersetzer/in sitzt) o. a.

Das Essen könnte z. B. in Form eines internationalen Buffets auch gemeinsam von Geflüchteten und Gemeindemitgliedern vorbereitet werden. Es wird gemeinsam eingekauft und gekocht/vorbereitet (Dabei sollten die finanziellen Kosten von der Gemeinde getragen werden, denn Asylsuchende haben i. d. R. nur wenig Geld).

Ggf. können auch an das gemeinsame Essen folgende Begegnungselemente angeschlossen werden:

**Gemeinsames Tanzen:** Alle anwesenden Nationalitäten stellen einen Tanz aus ihrer Heimat vor (Musik, CD-Player, Anlage).

**Gemeinsames Musizieren/Singen:** Alle anwesenden Nationalitäten üben mit den anderen ein Lied aus ihrer Heimat ein (Musikinstrumente, Liedblätter, ggf. Mikro und Lautsprecheranlage).

**Vortragsabend:** Ein/e Geflüchtete/r stellt ihr/sein Heimatland und ihre/seine Fluchtgründe vor (ggf. Beamer, Laptop, Lautsprecher, Mikro).

**Spielmöglichkeiten/-angebote für die Kinder**

## Mehr zum Thema

➔ [www.bayern-evangelisch.de/was-uns-bewegt/leben-in-der-einen-welt.php](http://www.bayern-evangelisch.de/was-uns-bewegt/leben-in-der-einen-welt.php)

➔ [www.proasyl.de/](http://www.proasyl.de/)

*Gisela Voltz  
Pfarrerin in der entwicklungspolitischen Bildungs- und  
Öffentlichkeitsarbeit bei Mission EineWelt*